

Apropos Sport

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **110 (1984)**

Heft 12

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

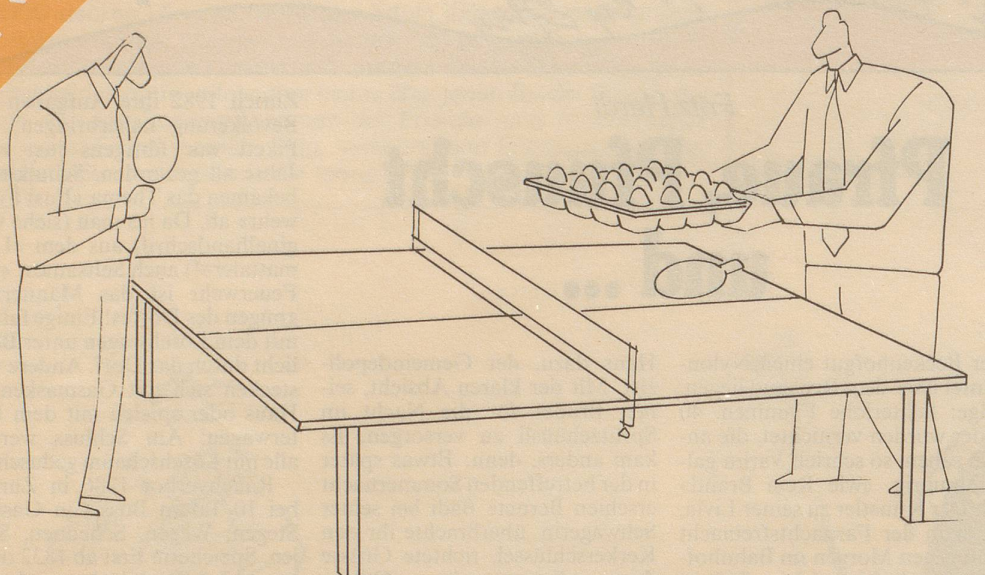
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

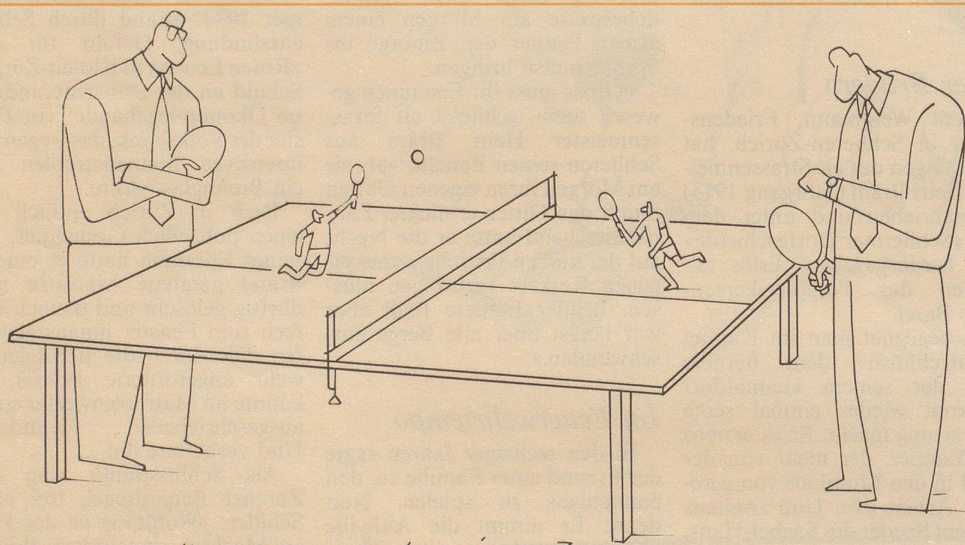
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

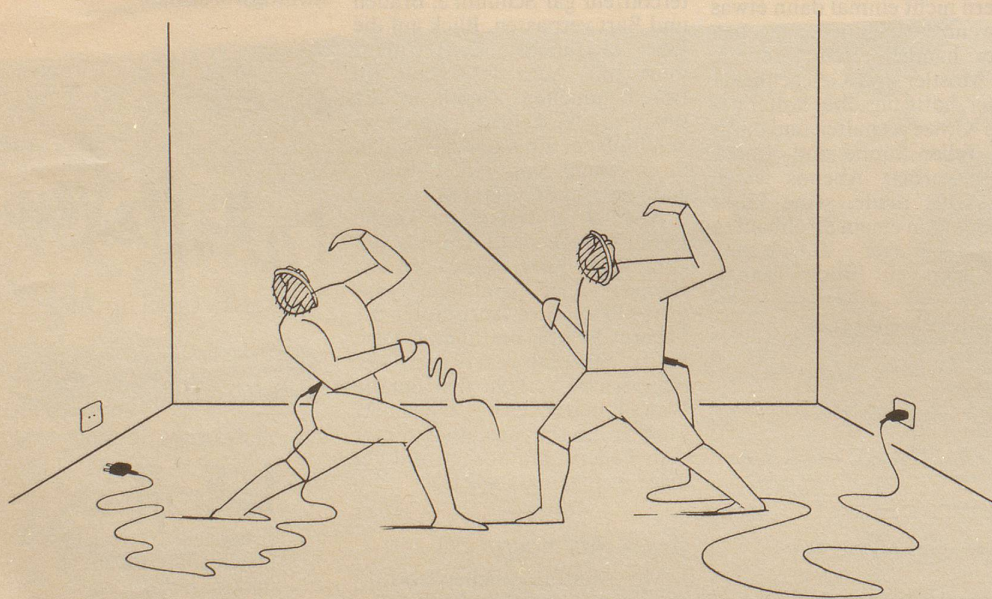
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



k a m b i z



k a m b i z



k a m b i z



Sie steigen gross ein ...

Wie sich aus Raupen bunte Schmetterlinge entpuppen, so bilden sich aus den amerikanischen Colleges und Universitäten immer wieder Rekordleute und Olympiasieger heraus. Andere «Raupen» gab es bis vor zwei Jahren in den USA praktisch keine.

Als Teil eines Drei-Jahres-Programms hat nun eine grosse Brauerei dem Nationalen Olympischen Komitee ein zentrales Trainingslager in Colorado Springs mit einem finanziellen Aufwand von 3,3 Millionen Dollar eingerichtet. Das ganze Jahr trainieren dort zwischen 150 und 600 Sportler.

Welch grosse Anstrengungen unternommen werden und wieviel Geld da hineingesteckt wird, zeigen auch die Beträge, die das amerikanische NOK den beiden populärsten olympischen Sportarten zukommen lässt. Knapp eine Million Dollar erhält allein die Leichtathletik-Mannschaft der Männer, 743 000 Dollar die der Frauen. 761 000 Dollar fließen dem Schwimmteam zu. Insgesamt steht dem NOK ein Fonds mit zirka 15 Millionen Dollar zur Verfügung, die alle aus Spenden und Kontrakten mit der privaten Wirtschaft kommen. Man will es der Welt in Los Angeles schon zeigen ...

*

Alberto Salazar ist ein hervorragender Langstreckenläufer. In Amerika glaubt man, er sei der Grösste. Der Cleverste im Ab-sahnen ist er auf jeden Fall, wird doch sein Jahreseinkommen auf 250 000 Dollar geschätzt. Insider versichern, es handle sich bei dieser Summe allein um Startgelder, die man dem ausdauernden Läufer unter dem Tisch zuschiebt. Daneben liess es sich die grösste Sportartikelfirma der Welt einen sechsstelligen Betrag kosten, damit der dreifache Sieger des New-York-Marathonlaufes während rund zwei Stunden durch dichte Menschenspalriere den Dreistreifenschuh jeweils spazienführt.

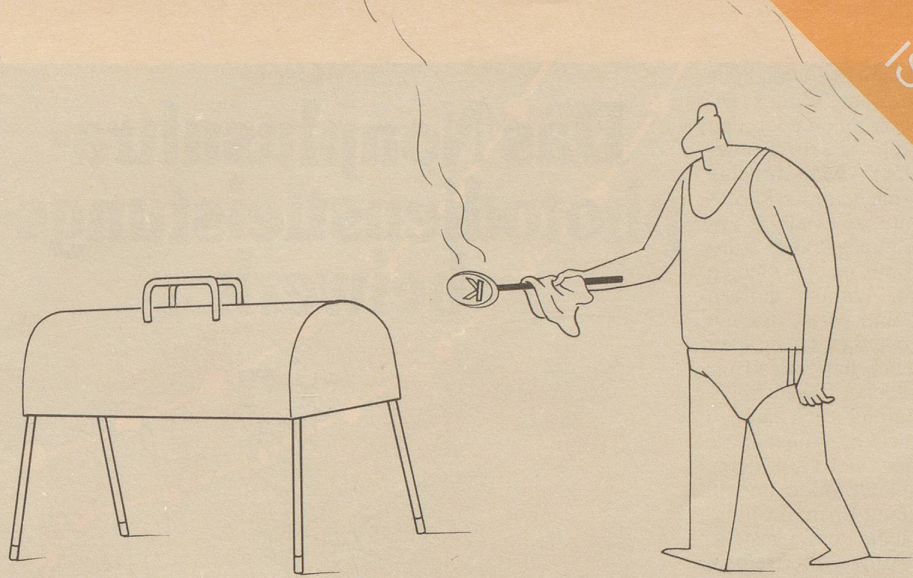
Salazars Devise lautet wahrscheinlich: Dem Geld musst du nicht nachrennen, du musst ihm

entgegenlaufen – auch wenn es über eine Distanz von 42 Kilometern geht ...

Übrigens: Die Stadt New York will ihre grossangelegte Unterstützung des Marathonlaufes nur so lange anbieten, wie dieser Lauf ein Amateur-Ereignis bleibt. Wenn nicht, will man den Veranstalter zur Kasse bitten. Ergo werden offiziell keine Preisgelder bezahlt. Und dies bei einem Budget von 1,4 Millionen Dollar ...

Tönt diese Drohung der Stadtväter von New York nicht schizophren, wenn auf der anderen Seite Aktive feststellen: «In New York erhält der Zwanzigste noch so viel Geld wie in Chicago der Zehnte.»

Und in Chicago wird eine Preisgeldsumme von 135 000 Dollar verteilt ...
Speer



k a m b i z

Sport
ist «in»

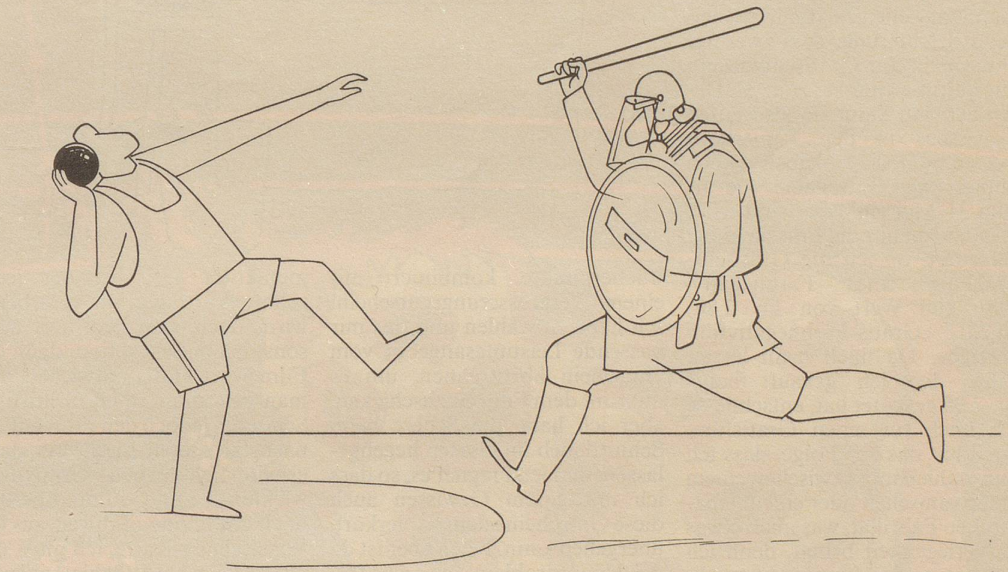
Aufgegabelt

In Sarajevo starteten einige Skifahrer aus Ländern, in denen seit Menschengedenken kein Schnee gefallen ist. Sportjournalisten aus den Alpenländern pflegen solche Leute despektierlich als Skiclowns oder Exoten zu bezeichnen. Sie heissen Triadafilidis, Hamamciogu, Axiotiades, Sun Kuang Ming, Wo Chung Chou oder Chen Chin Sen, womit in unseren Breiten der Heiterkeitserfolg bereits gewährleistet ist. Vielleicht müssen auch die Chinesen lachen, wenn sie die Namen Huber, Meier oder Müller hören. Die Ausrüstung dieser aus fernen Ländern angereisten Sportler ist in der Regel rudimentär. Sie kommen in Skidresses, wie sie unsere Väter trugen, und bringen für alle drei alpinen Disziplinen nur ein einziges Paar Ski mit. Frierend stehen sie am Start und im Zielraum. Niemand hat sie zu Hause gewarnt, dass eine Winterolympiade so kalt sein kann ...
Sepp Renggli

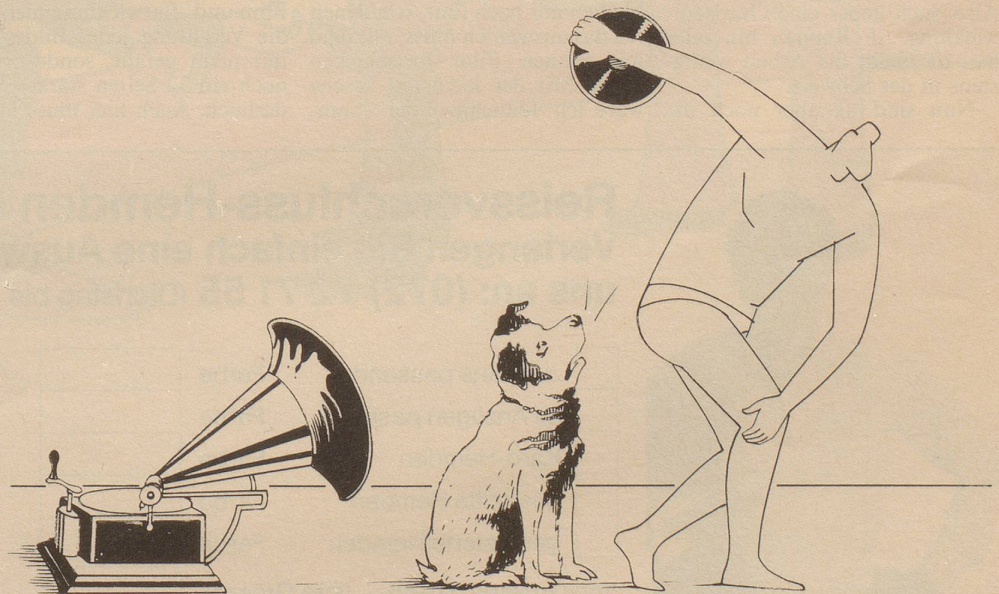
Gleichungen

Eine Automobilistin warf die Frage auf, ob man sie auch zwingen könne, den Sicherheitsgurt umzulegen, wenn sie ein Abendkleid trage?

Da werden Zwang und Gesetz verwechselt.
Boris



k a m b i z



k a m b i z